

## BABYLON

Yasmina Reza

**Roman, 219 Seiten, Carl Hanser Verlag, München 2017**

**Originaltitel: *Babylone* (Erstdruck 2016)**

**Übersetzt aus dem Französischen: Hinrich Schmidt-Henkel und Frank Heibert**

### Zur Autorin:

Yasmina Reza, geb. 1959, aufgewachsen und wohnhaft in Paris, ist eine französische Schriftstellerin. Sie stammt aus einer weit verzweigten jüdischen Familie, ihre Mutter war Ungarin, ihr Vater Iraner. Nach ihrem Schauspielstudium begann sie 1987 zu schreiben, zunächst Theaterstücke. Ihr drittes Werk „KUNST“ erhielt mehrere Preise. Damit gelang ihr der Durchbruch zur weltweit meistgespielten zeitgenössischen Dramatikerin.

„Der Gott des Gemetzels“ wurde, mit ihrer Zusammenarbeit, von Roman Polanski 2011 verfilmt und bekam den französischen Filmpreis César. Ab 2013 schrieb sie dann Romane.

„Babylon“ erschien 2016.

### Zum Inhalt:

Laut Wikipedia ist Babylon, anknüpfend an die jüdische und christliche Symbolik, sowohl Ort des Exils eines nach Gott suchenden Volkes als auch Sinnbild sündigen, verblendeten Lebenswandels sowie zugleich Stätte einer mysteriösen Erfahrung.

Letzteres trifft wohl auf Elisabeth (62, Patentingenieurin) zu, die Hauptperson dieses Romans.

Hatte sich die Tragödie angebahnt oder steuerte sie ganz plötzlich dem Abgrund zu, der sich in jeder scheinbaren Normalität auftun kann? Denn erstmals geht es bei Yasmina Reza um einen Mord.

Elisabeth hatte sich mit ihrem ungefähr gleichaltrigen Nachbarn, Jean-Lino, der ein Stockwerk über ihr wohnt, unamourös angefreundet. Schauplatz ist ein gut bürgerliches Wohnhaus, unschwer erkennbar in Paris verortet.

Das Ehepaar Elisabeth und Pierre haben ein Dutzend Gäste zu einem abendlichen Frühlingfest geladen. Jean-Lino Manuscrivi und seine etwas schrille Frau Lydia sind auch dabei. Man trinkt, scherzt und plaudert über dies und das. Bis die Rede auf die artgerechte Haltung von Bio-Hühnern (!) kommt – und zwischen den Manuscrivis entbrennt ein handfester Streit, der, kurz nachdem sich die Gesellschaft aufgelöst hat, mit dem Tod von Lydia endet. Wieder in ihrer Wohnung, erwürgt Jean-Lino seine Frau im Affekt. Was folgt, ist die grandiose Episode einer missglückten Leichenbeseitigung, in deren Verlauf Reza zeigt, wie banal und nichtssagend der Tod der eigenen Frau im Verhältnis zu den Nierenproblemen des geliebten Katers sein kann.

Moralische Bedenken findet man weder bei Elisabeth, noch bei Jean-Lino.

Wieder einmal deckt die Autorin das Brodeln der Emotionen unter der Fassade bürgerlicher

Konventionen auf. Ihr Markenzeichen ist das gnadenlose Sezieren des gehobenen Pariser Intellektuellenmilieus.

Am Anfang steht, wie so oft bei Yasmina Reza, eine Abendgesellschaft mit illustrem Publikum, ausgewählten Speisen und den so albernsten wie doppelbödigen, leicht verkrampften Konversationen, die ihr kaum jemand nachmacht. Immer leicht, aber nie seicht, das ist ihre Spezialität, die man bei den schwergewichtigen Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur so nicht findet.

Wer aber den Ernst sucht, findet ihn trotzdem.

Deutlich profitiert der Roman von der Dialogkunst der Dramatikerin, die Botho Strauß zu ihrem großen Vorbild erklärt und dazu eine unverwechselbare rhetorische Tonlage entwickelt hat: Tiefsinn, gepaart mit Klamauk. Dabei geht sie gekonnt mit einer Mischung aus Sprödigkeit und Zeitlosigkeit vor.

Fazit: Ein großes Lesevergnügen.

Yasmina Reza hat nie vorgegeben, sich mit den großen Problemen der Welt zu beschäftigen, also mit Krieg, Ungerechtigkeit, Armut. Ihre Domäne ist immer das wohltemperierte Kammerpiel, das unter dem Leben des gut situierten, gebildeten französischen (aber nicht ausschließlich!) Bürgertums Feuer legt.

Inge Bischoff  
Dezember 2021